

Zürich, 26. August 2024

## GV vom 26. August 2024

### Eröffnungsrede von Gemeindepräsident Jacques Lande

Kwod Harav

Liebe Gemeindemitglieder, Liebe Anwesende

Ich begrüsse Sie herzlich zu unserer ersten Gemeindeversammlung in diesem Jahr. Ich danke Ihnen für Ihr Kommen. Sie zeigen damit Ihr Interesse an unserer Arbeit und gleichzeitig Ihre Solidarität mit unserer Gemeinde.

Ich begrüsse ganz besonders alle Neumitglieder, die zum ersten Mal an einer Gemeindeversammlung teilnehmen. Ich heisse Sie herzlich willkommen und hoffe, Sie fühlen sich in unserem Kreis wohl und werden sich aktiv in die Gemeinde einbringen.

Wie immer wollen wir uns als Erstes an die Mitglieder erinnern, welche seit der letzten Gemeindeversammlung verstorben sind. Heute schliessen wir alle Opfer des Terroraktes der Hamas und des Krieges mit ein. Wir werden sie in ehrendem Andenken behalten. Ich bitte Sie, liebe Mitglieder, für einen Moment des Gedenkens innezuhalten und die verstorbenen Mitglieder und die wegen des Krieges Getöteten und Gefallenen zu ehren. Wir trauern um das im Amt verstorbene Mitglied der Bibliothekskommission Esra Wyler. Wir haben einen Menschen mit klaren Meinungen und Visionen verloren.

Die heutige GV, die erste in diesem Jahr, hätte ursprünglich bereits im Juli, eine Woche vor den Schulferien, stattfinden sollen. Aufgrund verspäteter Unterlagen für den Jahresbericht musste die Versammlung jedoch auf diesen Abend verschoben werden. Ich bitte um Ihr Verständnis dafür. Solange die Versammlung im August stattfindet, ist sie statutengemäss ordentlich einberufen.

Liebe Gemeindemitglieder, zur letzten GV trafen wir uns am 11. Dezember 2023. Der Krieg in Israel dauerte 2 Monate und wir waren schon damals sehr aufgewühlt. Heute befindet sich Israel bereits seit 325 Tagen im Krieg! Seit dem Ende der Schoah fand sich weder das jüdische Volk noch Israel in einer solch dramatischen und traurigen Lage, wie am und seit dem 7. Oktober, dem Festtag von Schmini Azeret, des letzten Jahres.

Wir denken an die unschuldigen Menschen aus den Kibbuzim und Dörfern um den Gazastreifen und am Nova-Festival, welche auf bestialische Art und Weise massakriert und ermordet wurden.

Wir denken an die immer noch unschuldig entführten und sich in Geiselnhaft befindlichen Menschen. Frauen, Männer und Kinder, Menschen jeglichen Alters. Darunter kleine Kinder. Wir wissen, wie viele



noch nicht zurückgekommen sind, aber nicht, wie viele noch am Leben sind. Ich nenne nur einen Namen: Die Bibas Familie. Die Bilder dieser Entführung gingen um die Welt. Wie kann man das Menschen antun? Ich war dieses Jahr zweimal in Israel. Die mir meistgestellte Frage war: «Wieso lässt die Welt das zu?»

Wir denken an all die gefallenen Soldaten, die für Israel ihr Leben lassen mussten.

Wir denken an die Binnenflüchtlinge, die vor Raketenbeschuss fliehen mussten und an die Menschen, deren Häuser zerstört wurden. Sie leben seit Monaten in Provisorien, ganze Familien in einem Hotelzimmer und warten darauf, in ein normales Leben zurückkehren zu können. Was macht das mit den Menschen, mit den Kindern, die so leben müssen?

Wir denken an die Angehörigen dieser Menschen, deren Leben auf den Kopf gestellt wurde und fragen uns, werden sie je wieder Freude erleben und Lachen können?

Wir denken an die Opfer, die wir persönlich kennen und einen Bezug zur Schweiz hatten oder verwandt waren mit jemandem aus der Schweiz.

Viele Menschen haben das Vertrauen in die Sicherheitsbehörden wegen deren Versagen am 7. Oktober verloren. Aber sie haben auch das Gefühl, dass sie von der Welt vergessen wurden.

Die Reaktion der Zahal auf den grausamen Terrorangriff der Hamas, die darauf abzielt, diese Organisation zu besiegen und zu verhindern, dass sie erneut solche Taten verübt, wurde und wird kritisiert. Der Krieg kostet eine grosse Anzahl von Toten in Gaza. Darunter in erster Linie die Angehörigen der Hamas und anderer Terrororganisationen. Sicher waren auch zivile Opfer darunter. Wie viele es sind, wissen wir nicht. Den Zahlen der von der Hamas geleiteten Gesundheitsbehörde traue ich nicht. Ebenso wenig den gezeigten Bildern. Aber das Leid der am aktuellen Konflikt unschuldigen palästinensischen Zivilbevölkerung bedauern wir. Es müsste nicht sein, wenn ihre Führer den Frieden mit Israel suchen würden.

In Zürich fanden verschiedene Veranstaltungen statt, die von 3. Seite organisiert wurden. Zu einigen wurden Vertreter der ICZ eingeladen. So sprachen am 10. März Vorstandskollege Ron Caneel an der Kundgebung «Zusammen gegen Gewalt» auf dem Lindenhof und ich am selben Abend bei «Combatants for Peace» in der JLG.

Der Krieg seit dem 7. Oktober hat natürlich den Vorstand in seiner Arbeit betroffen. Da ist zu einem die Sicherheit: In Zürich kam es zu zwei gravierenden Vorfällen. Am 2. März wurde ein jüdischer Mann von einem Teenager mit Messerstichen lebensgefährlich verletzt und vor wenigen Wochen wollte ein Mann die Synagoge der Agudas Achim in Brand stecken. Angeblich psychisch krank, wusste der Täter doch genau, dass er Juden attackieren wollte. Noch mehr verstört, dass der Mann nach kurzer Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen wurde.

Für unsere Security war die Zeit seit Kriegsbeginn noch intensiver als zuvor. Insbesondere seit dem Attentat vom 2. März erhielten wir zusätzliche Unterstützung der Stadtpolizei. Merlin Guggenheim übernahm die Position als externer Sicherheitsberater. Als Ansprechperson im Vorstand haben wir für Merlin neu Ron Caneel bestimmt. Beide sind auch selbst schon viele Jahre in der Security aktiv.

Unsere Sicherheit wird zu einem grossen Teil von der öffentlichen Hand finanziert. Dafür sind wir dankbar. Für das laufende Jahr 2024 wurde uns – nach dem wir unser Budget verabschiedet hatten – CHF 1'118 690 zugesagt. Wir hoffen auf einen gleichen Betrag für das nächste Jahr. Dies ist aber deshalb nicht sicher, weil inzwischen viele Institutionen ihr Bedürfnis für Sicherheit entdeckt haben und Gesuche um Beiträge stellen. Wie wichtig dies ist, haben vorher beschriebene Vorkommnisse gezeigt.

Der Stadtrat nahm vor den Ferien ein Postulat entgegen, gemäss welchem die Stadt Zürich CHF 500'000 für die UNWRA spenden soll. Heute vor einer Woche führte ich mit der Stadtpräsidentin Corinne Mauch ein Gespräch in dieser Sache. Ich legte ihr dar, wie wir die UNWRA sehen, nämlich als mit der Hamas verbunden und dass eine derartige Unterstützung unsere Gefühle verletze. Ich empfahl ihr, dass die Stadt, wenn überhaupt, eine andere Institution berücksichtigen soll.

Der Stadtrat hat auch diverse Schreiben erhalten. So auch von Gemeindemitgliedern und der Gesellschaft Schweiz – Israel. Frau Mauch liess mir ihre Antwort an die Gesellschaft Schweiz–Israel zukommen. Ich zitiere nur einen Satz: *«Der Stadtrat und die zuständige Abteilung der Stadtverwaltung kommen dem Prüfauftrag in den kommenden Wochen mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit nach. Die Prüfung des Postulats erfolgt im Bewusstsein für den sehr sensiblen Kontext»*. Der Brief kann gerne eingesehen werden.

Im selben Gespräch sprachen wir auch über den Brandanschlag auf die Synagoge der Agudas Achim und den Fakt, dass der Attentäter bereits wieder aus der Untersuchungshaft entlassen wurde.

Die Vorstände von ICZ und JLG kamen bereits im März zu einer Arbeitssitzung mit dem gesamten Stadtrat zusammen. Dabei wurden verschiedene Themen besprochen, darunter die Auswirkungen des Nahostkonflikts in Zürich, die Messerstecher-Attacke, Antisemitismus, Aufklärung in Schulen, Sicherheitsfragen sowie die Genehmigungspraxis für Demonstrationen und Kundgebungen. Zudem standen die Bühle-Sammlung im Kunsthhaus, die Fachstelle für Antisemitismus bei der Stadt und die Kapazitätsplanung für jüdische Friedhöfe auf der Agenda. Raum nahm auch das Projekt des Eruv für Zürich – wir werden ja später darüber sprechen – ein. Der Stadtrat liess sich über die Fortschritte informieren, war er doch seit Beginn der Planung, damals noch mit Stadtrat Richard Wolf, involviert.

Wir waren in engem Kontakt mit der Organisation National Building Coalition Institute Schweiz, NCBI. NCBI hat ein Projekt namens RESPECT. Ziel ist es – kurz gesagt – Brücken auf- und Missverständnisse zwischen jüdischen und muslimischen Jugendlichen abzubauen, sowie Konfliktthemen konstruktiv zu behandeln. An den Veranstaltungen beteiligen sich sowohl Rabbiner Hertig als auch Rabbiner Bar Efraim von der JLG. Zudem sind einige unserer Mitglieder aktiv involviert.

Vor einiger Zeit wurden wir auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass der Filmmacher Samir Mitglied des Beirats von NCBI ist. Wir haben NCBI mitgeteilt, dass wir dies nicht tolerieren können, da Samir in den sozialen Medien die Gräueltaten der Hamas angezweifelt bzw. der israelischen Armee zugeschrieben hat. Zudem wird er auf der Webpage der BDS als Unterstützer aufgeführt. NCBI hat daraufhin den Beirat zuerst sistiert und daraufhin per GV aufgelöst. Damit war der Fall für uns erledigt.

Im Januar hat uns die traurige Nachricht des Ablebens unseres ehemaligen Chasan Bernard San s.A. erreicht. Er ist im Alter von 84 Jahren in Israel verstorben und war bis 2004 als Oberkantor für die ICZ tätig. Während 44 Jahren hat er unsere Tfilot unter dem Jahr sowie an den Hohen Feiertagen mit seiner wundervollen Stimme begleitet und geprägt. Ein grosses Publikum kam am 9. Juni zu einem von Mitgliedern des Synagogenchores unter der Leitung von André Golliez organisierten Gedenk Anlass ins Gemeindezentrum.

Als Nachfolger unseres Kultusbeamten Bernard Wajs übernahm Pavlo Shmulevych das Amt des Schames in der Synagoge. Bernard Wajs bleibt Kultusbeamter für - hoffentlich- möglichst wenige Bestattungen.

Schwierig zu programmieren, aber auch gut besucht, waren die Feiern für Jom Haschoa, Jom Hasikaron und Jom Haazmaut. Jom Haschoa organisierten wir gemeinsam mit der JLG.

Die Spender des Gablinger – Saales, die Daniel Gablinger Stiftung, liessen den Mehrzweckraum im 1. Stock der Synagoge renovieren. Nun erstrahlt er wieder in neuem Glanz. Dafür danken wir herzlich.

Ich hoffe, diese Ausführungen zu den wichtigen Ereignissen in den letzten Monaten haben sich mit Ihrem Interesse gedeckt.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.